

BRIEFMARATHON 2025

MACH MIT!

Der Amnesty Briefmarathon ist die größte Menschenrechtsaktion der Welt. Jedes Jahr im November und Dezember beweisen „gewöhnliche“ Menschen, dass sie Außergewöhnliches bewirken können, wenn sie gemeinsam Briefe an Regierungen und Behörden schreiben: Zu Unrecht Inhaftierte werden freigelassen, Todesurteile aufgehoben, Folter beendet und diskriminierende Gesetze geändert. Werde auch du aktiv und setze dich beim Briefmarathon 2025 für Menschen in Not und Gefahr ein. Jeder Appell zählt. Schreib für Freiheit!

UNSER EINSATZ WIRKT!



RUSSLAND: ALEKSANDRA SKOCHILENKO tauschte in einem russischen Supermarkt Preisschilder gegen Informationen über den Angriffskrieg gegen die Ukraine. Für

diese friedliche Protestaktion wurde sie zu sieben Jahren Haft in einer Strafkolonie verurteilt. In einem Gefangenenaustausch wurde Aleksandra nach zwei Jahren freigelassen und ins Exil geschickt. Dass sie frei kam, wurde auch durch die große Aufmerksamkeit möglich, die Aleksandra durch den Briefmarathon in aller Welt erhielt.

„Ich möchte Amnesty International ein großes Dankeschön aussprechen. Es ist schwer, meine Dankbarkeit in Worte zu fassen, denn ich bin zu einem großen Teil dank dieser Organisation hier.“

Aleksandra Skochilenko

ANGOLA: NETH NAHARA, eine bekannte Tik Tokerin, für die sich Amnesty Unterstützer*innen weltweit beim Briefmarathon 2024 eingesetzt hatten, wurde am 1. Jänner 2025 nach 16 Monaten freigelassen. Auf Social Media sprach sie über soziale Themen in Angola und hatte keine Angst, ihre Meinung zu sagen. Nachdem sie auch Präsident Lourenço kritisiert hatte, wurde sie festgenommen. Sie war seit August 2023 im Gefängnis, nur weil sie ihr Recht auf freie Meinungsäußerung wahrgenommen hatte. Ana da Silva Miguel, bekannt als Neth Nahara, wurde nach einer Begnadigung des angolanischen Präsidenten Joao Lourenço zusammen mit vier anderen Aktivisten Anfang Jänner 2025 freigelassen. Alle fünf waren über ein Jahr im Gefängnis, nur weil sie die angolanische Regierung kritisiert hatten.

AMNESTY INTERNATIONAL ÖSTERREICH

Lerchenfelder Gürtel 43, 1160 Wien
Tel.: (+43 1) 78008-0

amnesty.at
regionwien.amnesty.at
regionalteam.wien@amnesty.at

Fotos: Alexandra Astakhova / Medazona, privat, Cover
Amnesty International Simbabwe

REGION WIEN

AMNESTY
INTERNATIONAL





© UDAP

ECUADOR: Die *Guerreras por la Amazonía* („Kriegerinnen für den Amazonas“) kämpfen gegen das gezielte Gas-Abfackeln der staatlichen Ölindustrie. Das Abfackeln bedroht ihre Gesundheit und das Klima im Amazonas. Für ihren mutigen Einsatz werden die Aktivistinnen eingeschüchtert. 2020 klagten sie gegen den ecuadorianischen Staat. Ein Gericht entschied 2021: Die Gas-Abfackelanlagen müssen abgeschaltet werden. Doch sie brennen immer noch. Die Guerreras kämpfen mutig weiter trotz Drohungen und Einschüchterung. Wir fordern Schutz für sie und die Umwelt.



© privat

HONDURAS: Am 14. September 2024 wurde Juan López in der Gemeinde Tocoa erschossen. Der mutmaßliche Täter und zwei Personen, denen Mittäterschaft vorgeworfen wird, stehen unter Mordanklage und befinden sich im Haft. Die Hauptverantwortlichen für die Tat sind jedoch bisher nicht ausfindig gemacht worden. Die Bevölkerung wehrt sich seit Jahren gegen die Betriebsgenehmigung eines Bergbauunternehmens im Herzen eines Naturschutzgebiets. Juan López war ein Aktivist, der sich ganz dem Umweltschutz verschrieben hatte. Die Verantwortlichen müssen endlich gefunden und zur Rechenschaft gezogen werden.



© privat

KAMBODSCHA: Seit 2013 kämpfen die Aktivist*innen von *Mother Nature Cambodia* für den Umweltschutz. Doch die Behörden reagieren mit Repression: Im Juni 2024 wurden sechs Aktivist*innen zu langen Haftstrafen verurteilt. Fünf von ihnen sitzen unter harten Bedingungen im Gefängnis. Chandaravuth Ly, Keoraksmei Phuon, Kunthea Long, Leanghy Yim, Ratha Sun und Ratha Thun. Mit ihrer Gruppe *Mother Nature Cambodia* setzen sie sich gegen Umwelterstörung ein: So verhinderten sie den Bau eines Staudamms und damit Abholzung und erkämpften ein Exportverbot für Sand für die Artenvielfalt der Mangrovenwälder.



© Amnesty International

MADAGASKAR: Damisoa und seine Familie sind vor Dürre und Hunger aus dem Süden des Landes nach Boeny im Norden Madagaskars geflohen. Damisoa und 160 andere Klimageflüchtete sind dort menschenunwürdig untergebracht: auf unfruchtbarem Boden, ohne Zugang zu sauberem Wasser oder Gesundheitsversorgung. Damisoa setzt sich unermüdlich für die Rechte und das Überleben der Menschen auf dem Gelände ein. Doch während die humanitäre Hilfe fast ausschließlich auf den Süden Madagaskars konzentriert ist, bleiben Damisoas Hilferufe ungehört. Fordere die Behörden auf, die Menschen in Boeny zu unterstützen.



© Kan Blai, Myat Gyi

MYANMAR: Der Journalist Sai Zaw Thaik hat getan, was Journalist*innen tun: er hat berichtet. Er dokumentierte die Folgen des Tropensturms Mocha in Myanmar – und wurde dafür zu 20 Jahren Haft mit Zwangsarbeit verurteilt. Nach einem eintägigen Prozess im September verschwand er hinter Gefängnismauern. Dort ist er Schlägen durch das Personal ausgesetzt, zeitweise in Einzelhaft isoliert. Wenn Journalist*innen zum Schweigen gebracht werden, verliert die ganze Gesellschaft ihre Stimme. Wir fordern von der Militärregierung in Myanmar, Sai Zaw sofort und bedingungslos freizulassen!



© Amnesty International

NORWEGEN: Ellinor Guttorm Utsis Gemeinschaft zieht seit Generationen mit ihren Rentieren durch die arktischen Gebiete. Rentierhaltung ist zentral für die Kultur der Sámi. Sie liefert nachhaltige Nahrung, Kleidung und Handwerkszeug. Jetzt sind mehrere neue industrielle Windparks auf Sámi-Gebiet geplant – viele davon direkt auf den Sommerweideflächen in Čoragaš. Hunderte Windräder, Straßen und Leitungen würden das Land zerschneiden, die Rentierwanderung gefährden und die naturverbundene Lebensweise der Sámi zerstören. Norwegen muss die Mitbestimmungsrechte der Sámi garantieren.



© privat

SÜDAFRIKA: Unecebo Mboteni ist in seinem Kindergarten in eine Latrine gefallen und gestorben. Bis jetzt ist niemand für seinen Tod zur Rechenschaft gezogen worden. Unecebo ist nicht das erste Kind, das unter solchen Umständen ums Leben kam. Trotzdem existieren diese lebensgefährlichen „Sanitäranlagen“ weiterhin, auch die Latrine in Unecebos Kindergarten. Fordere die Regierung Südafrikas dazu auf, eine schnelle, unabhängige Untersuchung von Unecebos Tod durchzuführen. Außerdem muss sie alle Plumpsklos in Kindergärten und Vorschulen durch sichere Sanitäranlagen ersetzen lassen.



© privat

TUNESIEN: Sonia Dahmani ist Anwältin und Kommentatorin im Fernsehen und im Radio. Sie setzt sich offen für Menschenrechte ein. Weil sie Themen wie Rassismus und Migration öffentlich anspricht, drohen ihr bis zu 25 Jahre Haft. Sie sitzt unter unmenschlichen Bedingungen im Gefängnis – in einer von Ratten befallenen Zelle, ohne Zugang zu nötigen Medikamenten und gesundheitlicher Versorgung. Das harte Vorgehen gegen Oppositionelle und Kritiker*innen ist ein Angriff auf die Rechtsstaatlichkeit und die Menschenrechte in Tunesien. Wir fordern die Freilassung von Sonia Dahmani.